

DIE ZUKUNFT *der Landwirtschaft*

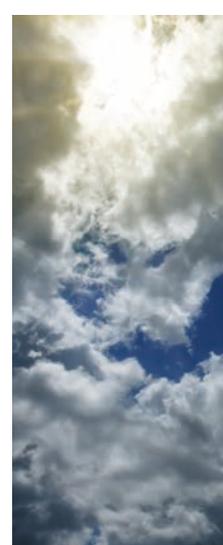
LANDWIRTSCHAFT 4.0

Ein Thesenpapier der zukünftigen Landwirtschaft
Niedersachsens auf Initiative und unter Federführung
der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag



INHALTSVERZEICHNIS

1	Grußwort Dirk Toepffer.....	3
2	Vorwort des agrarpolitischen Sprechers Helmut Dammann-Tamke.....	4
3	Ernährung.....	5
4	Nutzungskonkurrenzen.....	6
5	Ackerbau.....	7
6	Biodiversität und Klimaschutz.....	9
7	Nutztierhaltung.....	11
8	Marktentwicklung.....	12
9	Forschung und Entwicklung.....	13
10	Zusammenfassung und Ausblick.....	14
11	Zusammensetzung der Arbeitsgruppe.....	15
12	Überblick über die Themen und Referenten.....	17
13	Ansprechpartner.....	19



1 GRUSSWORT

Mehr als zwei Jahre lang haben wir uns intensiv mit der Landwirtschaft und den Herausforderungen der Zukunft für diese beschäftigt. Dabei standen zwei Themen besonders im Mittelpunkt: der Klimawandel und die Ernährung einer steigenden Weltbevölkerung. Zur Bewältigung dieser Aufgaben muss die Politik Entscheidungen treffen, deren Auswirkungen die nächsten Jahrzehnte bestimmen werden.

Niedersachsen nimmt eine zentrale und bedeutende Rolle in der Agrar- und Ernährungswirtschaft ein. Tausende von landwirtschaftlichen Betrieben, mittelständischen Unternehmen, Lebensmittelproduzenten und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen haben das Potenzial, diese Herausforderungen der Zukunft anzunehmen und zu bewältigen. Die Landwirtschaft wird mit Blick auf die wachsende Weltbevölkerung deutlich mehr leisten müssen. 2050 wollen schätzungsweise 10 Milliarden Menschen ernährt werden, wobei gleichzeitig die landwirtschaftliche Produktionsfläche verringert wird.

Die CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag will Antworten für diese komplexen und teilweise widersprüchlichen Herausforderungen liefern. Der Runde Tisch Landwirtschaft der Fraktion hat die Aufgaben der Zukunft aufgezeigt und Lösungen erarbeitet. Jedes einzelne Mitglied des Runden Tisches Landwirtschaft hat einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen geleistet. Dafür sind wir allen Mitgliedern zu großem Dank verpflichtet. Persönlich wünsche ich mir, dass die Mitglieder des Runden Tisches uns weiterhin beratend bei der Fortentwicklung der Agrarpolitik zur Seite stehen. Trotz der Einschränkungen der Corona-Pandemie ist der Runde Tisch mit seinen Ergebnissen ein voller Erfolg geworden. Wir haben Erkenntnisse gewonnen, die uns zu einer starken Agrarpolitik ermutigen werden, um damit den Menschen in Niedersachsen, in Deutschland und auf der ganzen Welt gerecht zu werden.

Als wir den Runde Tisch Landwirtschaft beendet und dieses Abschlussdokument erarbeitet hatten, waren der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und seine Folgen noch nicht absehbar. Jetzt blicken wir fassungslos auf die Zerstörung und die Massaker an der ukrainischen Zivilbevölkerung, auf sinnloses Leiden und nehmen hunderttausende Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland auf. Neben all dem menschlichen Leid fügt uns der Ausfall der landwirtschaftlichen Produktion weltweit einen immensen Schaden zu. Die Kornkammer Europas liefert nicht, damit steigen weltweit die Preise und es droht noch mehr Hunger in den eh schon gebeutelten armen Ländern dieser Welt. Diese Auswirkungen konnten wir nicht mehr in die Diskussion aufnehmen und werden sie an anderer Stelle behandeln müssen.



Dirk Toepffer Mdl

Vorsitzender der CDU-Fraktion im
Niedersächsischen Landtag

2 VORWORT

Lebensmittel betreffen alle. Sie versorgen uns mit den Grundlagen für unser Leben. Sie sind Bestandteil unserer Kultur und sorgen für Freude und Genuss. Auch wenn sie in entwickelten Volkswirtschaften im Regelfall im Überfluss vorhanden sind, haben Lebensmittel bei hungernden Menschen eine viel elementarere Bedeutung. Eine der zentralsten Herausforderungen für die Gegenwart und die Zukunft ist daher die Sicherstellung der ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln.

Die Land- und Ernährungswirtschaft ist ein Schlüssel, diese Herausforderung zu bewältigen. Gleichzeitig haben wir die Erwartung, dass die Produktion nachhaltigen, d. h. umweltgerechten, sozialen und ökonomischen Interessen entspricht. Die CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag hat dafür zur Diskussion den „Runden Tisch Landwirtschaft 4.0“ eingeladen, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die gesellschaftlichen Anforderungen, das Wissen und die Erfahrung der beteiligten Akteure zusammenzuführen und zu diskutieren. Die engagierten und ergebnisorientierten Gespräche haben zu dem gemeinsamen Verständnis geführt, dass keine Maßnahme isoliert betrachtet werden kann. Alles was wir tun, hat Auswirkungen entweder in zeitlicher oder räumlicher Dimension. Veränderungen, die den Ackerbau oder die Nutztierhaltung in Niedersachsen betreffen, müssen in einen globalen Kontext eingeordnet und die Konsequenzen für zukünftige Generationen bedacht werden.

Ich bin allen Teilnehmern dieser Arbeitsgruppe außerordentlich dankbar für ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Kompetenz, die sie in diese Runde eingebracht haben.

Wünschenswert wäre, dass dieses Positionspapier dazu beiträgt, ein größeres Bewusstsein für landwirtschaftliche Zusammenhänge in der Gesellschaft zu schaffen und gleichzeitig mehr junge Menschen hierfür begeistert.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Dammann-Tamke'.

Hemut Dammann-Tamke Mdl

Agrarpolitischer Sprecher der
CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag



3 ERNÄHRUNG



Jeder Mensch muss essen und trinken, um zu leben, sich zu bewegen, geistige und körperliche Arbeit oder Freizeitaktivitäten zu verrichten. Je nach körperlicher Konstitution liegt laut Deutscher Gesellschaft für Ernährung (DGE) der Kalorienbedarf bei Frauen zwischen 1700 und 2100 sowie bei Männern zwischen 2100 und 2700 kcal pro Tag, bei sehr hohem Aktivitätslevel noch darüber. In Industrie- und Schwellenländern ist die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln und Getränken kein Engpass. Im Gegenteil, in Kombination mit mangelnder Bewegung und nicht ausreichendem Kalorienverbrauch führt der Lebensstil vielfach zu Übergewicht. Häufig sind die Folgen übergewichtsbedingte Krankheiten, welche auch in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht ein Problem darstellen.

Andererseits verfügen Menschen in ärmeren Ländern nicht über ausreichend Nahrung und Zugang zu Wasser. Der im Oktober 2021 veröffentlichte Welthunger-Index zeigt, dass weltweit etwa 811 Millionen Menschen an Hunger oder einer Mangelernährung leiden. Davon befinden sich sogar 155 Millionen in einer akuten Ernährungsnotlage, -krise oder -katastrophe. Der Vergleich zum Vorjahr verdeutlicht, dass die Tendenz wieder steigend ist. Die derzeitige Prognose stark verrin-

gerter Erntemengen und Exporte aus der Ukraine und Russland aufgrund des Krieges bedeutet eine nochmalige Verschärfung dieses Problems.

Die aktuelle Situation zeigt, wie wichtig freier Handel von Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln ist. Kein Land, keine Region kann für sich ausreichend Nahrungsmittel herstellen. Die Sicherung der Ernährung und des täglichen Bedarfs gelingt nur durch eigene Erzeugung kombiniert mit Importen und Exporten.

Das hiesige Ernährungsverhalten ist weniger saisonal und regional geprägt, sondern weist ein ständiges Angebot und die ständige Verfügbarkeit von Lebensmitteln aus der ganzen Welt auf. Ernährungswissenschaftler empfehlen einen niedrigeren Fleischkonsum (siehe Ernährungspyramide) bei gleichzeitig stärkerer Fokussierung auf die Ernährung über Getreide und Gemüse.

Ebenso rücken alternative Proteinquellen mit pflanzenbasierten Produkten, Zellkulturen und Insektenproteinen, stärker in den Blick. Für Letztere ist nicht nur eine über die Verwendung in der Nutztierproduktion hinausgehende Lockerung des Rechtsrahmens, sondern insbesondere eine Steigerung der gesellschaftlichen Akzeptanz erforderlich.

These:

Zu einem gesunden Lebensstil gehören eine ausgewogene und vielfältige Ernährung mit einer ausgeglichenen Kalorienbilanz, nach Möglichkeit aus saisonalen und regionalen Produkten. Dieses Ziel lässt sich durch eine leistungsfähige und innovative Agrar- und Ernährungswirtschaft mit effizienter und nachhaltiger Nutzung der Anbau- und Produktionsbedingungen und weltweitem Handel ohne Barrieren unter Beachtung fairer Umwelt- und Sozialstandards erreichen.

4 NUTZUNGSKONKURRENZEN

Für den Ackerbau ist Boden der wichtigste Produktionsfaktor und bedarf des besonderen Schutzes. Im Mittelpunkt stehen die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und als Beitrag zum Klimaschutz die Erhöhung des Humusgehaltes, d. h. der Speicherung von CO₂. Nur so kann die Ernährungsversorgung und Energiepflanzenerzeugung klimaeffizient bei gleichzeitiger Steigerung der Effizienz der Produktion sichergestellt werden. Diese Effizienzsteigerung ist Voraussetzung für die Deckung des weltweit wachsenden Bedarfs an Nahrungsmitteln, denn eine Flächenausdehnung ist in Deutschland nicht möglich und auch weltweit insbesondere unter dem Aspekt der globalen Biodiversität und des Klimaschutzes begrenzt. Dass die deutsche Landwirtschaft und insbesondere der sehr produktive Ackerbau in Niedersachsen einen erheblichen Beitrag dazu leisten kann, wird durch das folgende Verhältnis deutlich: **Jeder Prozentpunkt, um den die Flächenerträge in Deutschland gesteigert werden, kompensiert weltweit einen Flächenverbrauch von 130 000 ha.** Genauso gilt umgekehrt: Sobald sich die Flächenerträge in Deutschland verringern, erhöht sich ceteris paribus weltweit der Bedarf an landwirtschaftlich nutzbarer Fläche. Dieser in der Wissenschaft als land-use-change beschriebene leakage-Effekt verdeutlicht die internationalen Auswirkungen nationaler Produktionsentscheidungen.

Der Verbrauch landwirtschaftlich genutzter Fläche für gesamtgesellschaftliche Belange in Niedersachsen ist im bundesweiten Vergleich sehr hoch. Ende des Jahres 2020 nahmen Siedlungs-

und Verkehrsflächen rund 14,2 % der Gesamtfläche Niedersachsens ein, was einen Anstieg von 0,4 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Um diesen hohen Verbrauch zu senken, sollte die Umwandlung landwirtschaftlicher Flächen für andere Zwecke, wie Verkehr, Sport- oder Grünanlagen, an hohe Voraussetzungen geknüpft sein. Denkbar sind auch Initiativen zur Flächenentsiegelung. Außerdem sollten Möglichkeiten integrierter Kompensationen geschaffen werden, denn der weitere Verbrauch landwirtschaftlicher Nutzfläche, auch für ökologische Ausgleichsflächen, verschärft den Flächenverbrauch zusätzlich.

Der Konflikt zwischen einer Flächennutzung zur Herstellung von Bioenergie oder zur Nahrungsmittelproduktion ist groß. Mit über 250.000 ha beansprucht der Energiepflanzenanbau für Biogas in Niedersachsen circa 10 % der landwirtschaftlichen Fläche und führt so bei genereller Flächenknappheit zu hoher Nutzungskonkurrenz. Ein zunehmender Einsatz von Wirtschaftsdüngern wie Mist oder Gülle in Biogasanlagen ist deshalb ebenso zu begrüßen, wie die Realisierung von Effizienzsteigerungen in der Biogaserzeugung beispielsweise durch Wasserstofftechnologie oder, derzeit besonders aktuell, der direkten Einspeisung von Gas, um fossile Energieträger zu ersetzen.

Nachwachsende Rohstoffe leisten so ihren Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und werden weiter an Bedeutung gewinnen. Diese Zusammenhänge sind zu berücksichtigen.

These:

Der Ackerbau in Niedersachsen ist sehr produktiv, es bestehen erhebliche Nutzungskonkurrenzen zwischen Ernährung einerseits und Bioenergie, Siedlungs-/Verkehrsflächen und ökologischen Ausgleichsflächen andererseits. Nationale Produktionsentscheidungen müssen globale Leakage-Effekte berücksichtigen.



5 ACKERBAU

Zentrale Bedeutung für den zukünftigen Ackerbau in Niedersachsen sollte das Konzept einer **nachhaltigen** Produktivitätssteigerung sein. Dieses in der Wissenschaft allgemein akzeptierte Konzept beinhaltet die Effizienzsteigerung gleichermaßen für ökologische, ökonomische und soziale Aspekte in ganzen Produktionssystemen. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes bedeutet dies, für alle Aspekte der Nachhaltigkeit zusammengefasst und im Ausgleich untereinander die **höchste Gesamteffizienz aus ethischer Verantwortung** zu erreichen.

Für die direkte Steigerung der Produktion hat die Pflanzenzüchtung zentrale Bedeutung, direkt durch die Erhöhung der Erträge und indirekt durch die damit verbundene Steigerung z. B. der ökologischen Effizienz durch verbesserte Resistenz und Toleranz gegenüber biotischen und abiotischen Schadensursachen. Diese führen zu niedrigerem Aufwand an chemischen Pflanzenschutzmitteln oder einer besseren Trockentoleranz und Berechnungseffizienz, oft bei gleichem Ertrag und idealerweise gekoppelt mit weiteren Ertragssteigerungen. Neue Züchtungsmethoden wie CRISPR/Cas liefern Ansätze, um dieses enorme Potenzial der Effizienzsteigerung im Ackerbau zu heben, was aber derzeit in Deutschland nicht genutzt wird.

Es müssten deutliche politische Anstrengungen unternommen werden, um im internationalen Kontext agrartechnologischer Vorreiter zu werden, ohne die bislang gesellschaftlich diskutierten Risiken der klassischen Gentechnik zu relativieren. Die Etablierung solcher neuen Züchtungsmethoden hätte vor allem für Niedersachsen einen großen Zusatznutzen. Die hier beheimateten Züchtungsunternehmen haben durch die derzeitige Gesetzeslage im globalen Wettbewerb das Nachsehen und können an maßgeblichen Ent-

wicklungen nicht in vollem Umfang teilnehmen. Das gilt ebenso für die Wissenschaft, die dringend auf permissive Signale aus der Politik wartet. Die neuen Züchtungsmethoden werden, wenn auch sehr kontrovers, als Möglichkeit der Effizienzsteigerung im ökologischen Landbau diskutiert. Auch hier könnten Signale aus der Politik helfen, möglichst früh eine Weichenstellung, egal in welche Richtung, zu ermöglichen.

Alle Pflanzen benötigen Wasser, Licht und Nährstoffe, um zu wachsen. Unabhängig von der Bewirtschaftungsweise ist es das Ziel jedes Landwirts, den optimalen Grenznutzen seiner Bewirtschaftungsintensität auf seiner Fläche zur Sicherstellung seines Familieneinkommens zu realisieren. Dazu gehört auch eine optimale Düngung.

In Niedersachsen hat wegen der intensiven Tierhaltung die Nährstoffversorgung mit organischen Düngern eine besondere Bedeutung. Der Nährstoffbericht für Niedersachsen zeigt aber einen erheblichen Rückgang ursprünglicher Nährstoffüberschüsse im landesweiten Saldo auf, inzwischen etwa bei Null oder sogar darunter. Eine nachhaltige Düngestrategie zeichnet sich dadurch aus, dass Wirtschaftsdünger wie Gülle und Mist in Nährstoffkreisläufe eingebunden wird und für Landwirte ebenso attraktiv wie mineralische Dünger sind.

Um dies zu erreichen, gibt es effiziente Möglichkeiten zur Gülle- und Gärrestaufbereitung. Außerdem bietet der Transport aufbereiteter organischer Nährstoffe in andere Regionen die Möglichkeit, regionale Überschüsse zu kompensieren und in Unterschussregionen als Alternative zu mineralischen Düngern als Beitrag zum Klimaschutz zu verwerten.

Fest steht aber auch: **Düngung muss sein**, sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich. Der Austausch der unterschiedlichen Erfahrungen beider Produktionssysteme kann helfen, den Dünger effizienter einzusetzen. Dies gilt ebenso für spezifische Pflanzenschutzmaßnahmen bei Unkraut- und Krankheitsbefall, für die im konventionellen Bereich der Einsatz nicht chemischer Maßnahmen noch stärker berücksichtigt werden sollte, z. B. der mechanischen Unkrautregulierung. Für die Düngung und den Pflanzenschutz können digitale Lösungen basierend auf künstlicher Intelligenz und Robotik wie die berührungslose Erfassung von Nährstoffbedarf und

Krankheitsbefall eine teilflächenspezifische und noch gezieltere Behandlung ermöglichen. Moderne Düngesysteme mit flächenspezifischer Bedarfsermittlung und -ausbringung können auch einen Beitrag zum Grund- und Oberflächenwasserschutz leisten, da sie N-Verlusten und damit potenziellen Nitratauswaschungen vorbeugen. Durch digitale Technologien im Pflanzenschutz lassen sich die Emissionen in die Umwelt bei gleichzeitigem Erhalt der Produktivität reduzieren. Für diese modernen Lösungen sind aber noch erhebliche technologische und organisatorische Innovationen erforderlich.

These:

Zur Effizienzsteigerung des Ackerbaus müssen alle Aspekte der Nachhaltigkeit ausgewogen berücksichtigt werden. Das wissenschaftsbasierte Konzept der nachhaltigen Produktivitätssteigerung bietet sich da-für idealerweise an. Ein besonderes Potenzial für Innovationen zur Effizienzsteigerung liegt in der Pflanzenzüchtung, insbesondere den neuen Züchtungsmethoden sowie der Digitalisierung/künstlichen Intelligenz.



6 BIODIVERSITÄT UND KLIMASCHUTZ

Der Erhalt von Artenvielfalt und Biodiversität, sowie der Schutz des Klimas gehören zu den großen ökologischen Herausforderungen dieser Zeit. Unvermeidbar ist, dass jedwede Form der Landwirtschaft, unabhängig ob konventionelle oder ökologische Produktion, die Biodiversität beeinflusst und Emissionen verursacht.

Ein wichtiger Baustein in Umweltprogrammen zur Biodiversitätsförderung ist die Biotopvernetzung über Randstreifen, Feldraine oder auch Hecken und ein kleinräumiges Nebeneinander verschiedener Fruchtarten und Produktionssysteme. Ziel ist es, ökologische Erfolge mit Produktionseffizienz zu kombinieren, um **die höchste Gesamteffizienz zu erreichen und Produktionsverlagerungen in Drittländer (sog. land-use-change) zu vermeiden**. Hierzu gehört eine Vernetzung von Arealen, gefördert durch Umweltprogramme und intensiv bewirtschaftete Flächen mit hoher Produktivität. Wird auf diesen Flächen durch gesellschaftspolitische Anforderungen die Produktivität vermindert, sind diese im Sinne eines Gesellschaftsvertrages finanziell angemessen auszugleichen. Dies gilt in Niedersachsen insbesondere bei durch Schutzgebietskulissen bedingten Bewirtschaftungsaufgaben oder auch bei Klimaschutzmaßnahmen wie der Wiedervernässung landwirtschaftlich genutzter Moorflächen.

Böden nehmen eine wichtige Rolle bei der Speicherung von CO₂ ein. Durch den Vorratsaufbau von organischem Kohlenstoff haben sie ein enormes Potenzial, Kohlenstoff aus der Atmosphäre zu binden und somit dem Klimawandel entgegenzuwirken. Anreizsysteme für CO₂-speichernde Maßnahmen im Boden sind im Sinne eines carbon-farming zu etablieren, z. B. der Humusaufbau durch eine fördernde und schonende Bodenbearbei-

tung. Auch wenn eine emissionsfreie Produktion nicht möglich ist, wird die Landwirtschaft in der öffentlichen Debatte immer wieder aufgerufen, einen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zu leisten.

In der Debatte um Klimagasemissionen landwirtschaftlichen Ursprungs nimmt die landwirtschaftliche Nutzung von Moorböden eine bedeutende Rolle ein. Eine „Moorstrategie“ ist daher ein zentrales Element im Rahmen des Klimaschutzes. Dies erfordert eine enge Einbeziehung der Bewirtschafteter und muss ihnen wirtschaftliche Perspektiven und Einkommensmöglichkeiten aufzeigen. Im Sinne der Nachhaltigkeit müssen in diese Entscheidung auch soziale Aspekte, welche die Entwicklung der betroffenen Dörfer und Regionen einbeziehen, berücksichtigt werden.

Ein großes Potenzial, CO₂-Emissionen aus dem Boden zu reduzieren, bieten langfristig richtig durchgeführte Wiedervernässungsmaßnahmen, die zu einem Stopp der CO₂-Emissionen, ggf. auch einem Wiederaufbau des Moorkörpers führen können. **Dazu bieten sich klimafreundliche Nutzungsstrategien wie die Etablierung von Paludikulturen und extensive Beweidungssysteme an**. Kurzfristig kann falsch ausgeführte Wiedervernässung durch zusätzlichen Methanausstoß der Klimabilanz solcher Maßnahmen aber auch schaden.

Das wirksamste Mittel zur Verringerung der landwirtschaftlichen Klimagasemission ist bezogen auf die Produktmengen in Deutschland eine nachhaltige Produktivitätssteigerung. Ertragsstabilität oder höhere Erträge bei gleichem oder gar geringerem Input an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln verbessern die produktbezogene Bilanz. Dies ist aus globaler Klimaschutzperspektive beson-



ders zielführend, weil z. B. in Niedersachsen durch günstige Boden- und Witterungsverhältnisse im weltweiten Vergleich eine sehr hohe Flächenproduktivität des Ackerbaus existiert. Eine Verringerung der Produktion in Deutschland führt zwar zu einer Verringerung der direkten Emissionen. Gleichzeitig würden jedoch die Klimagasemissionen der globalen Landwirtschaft ansteigen, zu carbon-Leakage führen und nur die deutsche Klimabilanz verbessern, während sich gleichzeitig die globale verschlechtert.

Der Klimawandel hat auch für die Ressource Wasser durch beispielsweise zunehmende und anhaltende Dürreperioden direkte Auswirkungen auf den Ackerbau. Daher ist ein standortgerechtes und effizientes Wassermanagement vor allem auf leichten Böden unverzichtbar, um in Niedersachsen auch auf den Standorten nördlich von Hannover weiterhin hohe Erträge zu gewährleisten. Dazu ist die Effizienz von Bewässerungssystemen durch technische und digitale Lösungen zu verbessern.

Auch sollten Möglichkeiten zum Rückhalt von Wasser aus niederschlagsreichen Monaten genutzt werden können, um niederschlagsarme Perioden besser überbrücken zu können.

Das Konzept einer nachhaltigen Produktivitätssteigerung (siehe oben) ist geeignet, um sowohl für die Aspekte der Biodiversität und des Klimaschutzes als auch der Flächenproduktivität im ganzheitlichen Sinn die regional, volkswirtschaftlich und global effizientesten Produktionssysteme mit Einbezug sozialer Aspekte zu entwickeln.

Von besonderer Bedeutung als CO₂-Senke sind die Forstwirtschaft und das Bauen mit Holz. Hierzu gehört der Umbau der Wälder zu Gunsten einer klimaresilienten Forstwirtschaft mit entsprechenden Honorierungs- und Fördermechanismen für die Waldbesitzer. In Holz gebundenes CO₂ wird durch die verstärkte Verwendung von Bauholz für lange Zeit der Atmosphäre entzogen und kann damit einen erheblichen Beitrag zum klimaschonenden Bauen leisten.

These:

Artenvielfalt und Biodiversität müssen vor allem auf ökologischen Vorrangflächen realisiert werden, die mit Flächen zur Produktion eng vernetzt sein sollten. Bei Produktionseinschränkungen müssen Landwirte finanziell im Sinne eines am Gemeinwohl orientierten Gesellschaftsvertrages ausgeglichen werden. Eine emissionsfreie landwirtschaftliche Produktion ist nicht möglich und der Emissionsminderung sind Grenzen gesetzt. Die Emissionsminderung muss in globaler Betrachtung erfolgen. Im Sinne einer nachhaltigen Produktivitätssteigerung ist die höchste Gesamteffizienz ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte der Produktionssysteme anzustreben.



7 NUTZTIERHALTUNG

Die Nutztierhaltung in Niedersachsen ist ein hochproduktiver und zugleich leistungsfähiger Teil der Agrarwirtschaft. Ihre wirtschaftliche Bedeutung inklusive der vor- und nachgelagerten Bereiche ist unbestritten. Unbestritten ist aber auch, dass gesellschaftliche Akzeptanz einen maßgeblichen Standortfaktor für die Tierhaltung Niedersachsens darstellt.

Schon deshalb setzen sich die Akteure der Nutztierhaltung für eine stetige Verbesserung des Tierwohls auf allen Stufen der Wertschöpfungskette ein. Leitlinie sind die Beschlüsse der Borchert-Kommission als ein wesentlicher Bestandteil des sogenannten Gesellschaftsvertrages. Allerdings trifft der Umbau der Nutztierhaltung hin zu mehr Tierwohl noch auf erhebliche genehmigungsrechtliche Hemmnisse; Fragen der Investitionsförderung sind ebenso ungeklärt wie die dauerhafte finanzielle Kompensation erhöhter und voraussichtlich nicht marktfähiger Erzeugungskosten. Eine der wichtigsten agrarpolitischen Fragestellungen in Deutschland mit besonderem Bezug zu Niedersachsen ist die zügige Etablierung echter **Entwicklungsperspektiven für die Veredlungswirtschaft**. Dazu gehört ein offener gesellschaftlicher Dialog über Zielbilder und Zahlungsbereitschaft.

Der vielfach vorgetragene Wunsch der Verbraucher nach mehr Tierschutz bedarf entsprechender Finanzierung. Anderenfalls wird es keine Realisierung geben und die Erzeugung wird weiter abwandern. Niedersachsen, als Deutschlands Agrarland Nummer eins, kann und soll eine wegberaubende Rolle für die Weiterentwicklung des gesamten Nutztiersektors einnehmen und sich auch auf EU-Ebene dafür einsetzen, dass einheitliche Tierwohlstandards im Sinne von „level playing field“ in allen Mitgliedstaaten umgesetzt werden.

Die Tierhaltung hat auch eine erhebliche Bedeutung für den Klimaschutz. Im historischen Kontext hat sich die Emission klimaschädlicher Gase aus Landwirtschaft und Nahrungsmittelerzeugung in den vergangenen Jahrhunderten aber bis heute kaum verändert. Derzeit stammen circa 7,6 % der gesamten deutschen Treibhausgase aus der Landwirtschaft, hier vornehmlich aus tierischer Verdauung, der Stickstoffdüngung oder dem Wirtschaftsdüngermanagement. Eine Optimierung der Beratung ermöglicht zwar noch Reduzierungen in diesen Bereichen durch technisch-organisatorische Maßnahmen, allerdings ist das Minderungspotenzial begrenzt. Hinzu kommt: Maßnahmen der Emissionsreduzierung insbesondere in der Tierhaltung sind teuer und stoßen nicht selten auf genehmigungsrechtliche Hürden. Daher gilt es, Verwaltungsverfahren zu verbessern, baurechtliche Hürden und Zielkonflikte zu beseitigen.

Mit Blick auf eine funktionierende Kreislaufwirtschaft wird die Notwendigkeit der Tierhaltung anerkannt. Diese ermöglicht die Nutzung des Grünlandes, die Verwertung von Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie und die Veredlung des zwangsläufigen Anfalls von Futterpflanzen in ackerbaulich und ökologisch sinnvollen Fruchtfolgen und auf ackerbaulich schwachen Standorten. Zudem kommt der Tierhaltung eine wichtige Bedeutung als Düngelieferant zu. Das gilt insbesondere für den Ökolandbau. Technologien, welche eine Teil- und Vollaufbereitung organischer Dünger ermöglichen, sind bereits vorhanden und sollten durch Forschung und Entwicklung weiter gefördert werden.

Die Digitalisierung bietet auch im Bereich der Nutztierhaltung viele Möglichkeiten. Durch die Erhebung und Auswertung von Daten zu jedem

einzelnen Tier lassen sich Haltungs- und Managementparameter tierspezifisch anpassen und för-

dern damit Tierwohl und -gesundheit.

These:

Die Tierhaltung inklusive vor- und nachgelagerter Bereiche hat in Niedersachsen eine große Bedeutung. Sie muss sich sowohl den Herausforderungen zur Umsetzung der Verbesserung von Tierwohl und Tiergesundheit als auch von Umwelt- und Klimaschutzziele stellen. Gesellschaftspolitisch gewünschte Weiterentwicklungen der Nutztierhaltung bedürfen einer dauerhaft auskömmlichen Finanzierungsgrundlage im Sinne eines Gesellschaftsvertrages.

8 MARKTENTWICKLUNG

Bedingt durch eine wachsende Weltbevölkerung steigt der globale Bedarf an Agrarprodukten. Damit einher geht eine zunehmende Bedeutung für die dynamische Entwicklung der Agrarmärkte. Die niedersächsische Land- und Ernährungswirtschaft ist in zwei Richtungen bedeutend: Zum einen regional, aber ebenso global.

Niedersächsische Agrarerzeugnisse unterliegen auf dem **Weltmarkt** einer großen Nachfrage, weshalb der Export von Agrargütern eine große Rolle für die niedersächsische Wirtschaft spielt. Ebenso gilt es aber auch, **regionale Strukturen** weiter auszubauen und zu stärken. Herkunftskennzeichnungen, die den Verbraucher direkt ansprechen und so einen Mehrwert stiften, sollten in diese Strukturen etabliert werden. Aus volkswirtschaftlicher

Sicht ist für die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt die arbeitsteilige Wirtschaft von hohem Nutzen. Darüber hinaus sollte die wirtschaftliche Tätigkeit von tarifären und nichttarifären Handelshemmnissen befreit sein. Vor diesem und vor dem Hintergrund der Ernährung einer steigenden Weltbevölkerung sind gesellschaftliche und politische Anforderungen in Bezug auf Umwelt-, Qualitäts- oder Handlungsstandards sorgsam abzuwägen.

Daher bleibt es eine maßgebliche agrarpolitische Aufgabe, Modelle zu finden, die es ermöglichen, den **Mehrwert besonders ressourcenschonend** produzierter Lebensmittel für den Landwirt kostendeckend am Markt platzieren zu können.

These:

Die niedersächsische Agrarwirtschaft nimmt regional, aber auch auf dem Weltmarkt eine starke Stellung ein, welche im ganzheitlichen Sinn, auch mit Einbeziehung sozialer Aspekte der Entwicklung des ländlichen Raums maßgeblich gestärkt werden sollte.





9 FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Niedersachsen verfügt über im bundes- und EU-weiten Vergleich ausgesprochen umfangreiche und kompetente Institutionen in Forschung, Entwicklung und Beratung. Diese sind aber durch die unterschiedliche Zuordnung zu Bund und Land und innerhalb von Niedersachsen zu unterschiedlichen Ministerien insgesamt wenig vernetzt. Es sollten Strukturen geschaffen werden, dieses zu verbessern. So könnte Niedersachsen in Deutschland, der EU und auch weltweit forschungsbasiert zum Innovationstreiber für den Agrarbereich einschließlich des vor- und nachgelagerten Bereichs werden.

Die in Niedersachsen sehr starken wettbewerbsfähigen und forschungsintensiven Unternehmen des Agribusiness wie Pflanzenzüchtung oder Agrartechnik sollten in diesen Prozess einbezogen werden. Schließlich gilt es, die Innovationen schnell und gezielt in Politik, Gesellschaft und Praxis umzusetzen, Letzteres durch eine optimale Beratung.

Beispiele für den hohen Bedarf an Innovationen sind:

- Klima- und ressourcenangepasste Produktionssysteme mit entsprechend innovativen Sorten,
- nachhaltige, ganzheitliche Ansätze zur Lösung der Zielkonflikte zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten der Produktion im Sinne der Steigerung der Gesamteffizienz,
- der zukünftigen Nutzung der Moore mit Einbezug sozialer Aspekte der ländlichen Entwicklung
- zielführender, gesellschaftlicher Diskurs moderner Technologien in der Pflanzenzüchtung und Digitalisierung,
- Auflösung von Zielkonflikten zwischen Tierwohl- und Emissionsaspekten,
- Entwicklung wirksamer finanzieller Kompensationsmechanismen für mehr Tierwohl,
- Krisenresilienz von Lieferketten durch innovative und wettbewerbsfähige Anbaumethoden, Produkte, Verarbeitungstechnologien und Vermarktungssysteme im globalen Kontext.

These:

Die Forschungskompetenz in Niedersachsen ist sehr hoch, eine verstärkte Forschung und bessere Vernetzung der Institutionen ist zur Bewältigung der Herausforderungen essentiell. Niedersachsen kann national und international Innovationstreiber der Agrarforschung werden.

10 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Das Wachstum der Weltbevölkerung auf 10 Milliarden Menschen und der steigende Nahrungsmittel- und Energieverbrauch in entwickelten Volkswirtschaften sind die Hauptursachen für den Klimawandel und die große Herausforderung für die Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Keine Region der Welt kann die Herausforderungen allein bewältigen und sich auch nicht vor dieser Verantwortung verschließen. Eine verringerte Produktion von Nahrungsmitteln in Deutschland beziehungsweise in Niedersachsen durch nichtlandwirtschaftlichen Flächenverbrauch oder verringerte Produktionsintensität ruft zwangsläufig eine gesteigerte Produktion in anderen Regionen der Welt hervor und führt zu negativen Implikationen auf die Begrenzung des Klimawandels und der Schonung natürlicher Ressourcen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse und moderne Technologien ermöglichen es, den Anbau von Kulturpflanzen mit immer geringerem Ressourceneinsatz, d.h. effizienter und nachhaltiger, zu ermöglichen.

Neben Maßnahmen wie Digitalisierung und Robotic, zählen auch moderne Züchtungsverfahren zu den Möglichkeiten, Anpassungen an veränderte klimatische Bedingungen zur Ertragsstabilität zu leisten. Hiervon profitieren ökologischer und konventioneller Landbau gleichermaßen und entwickeln sich aufeinander zu.

Es wird eine der Hauptaufgaben der Politik in den künftigen Jahren sein, diese Debatte mit Blick auf die bestmögliche Bewältigung dieser Herausforderungen zu führen. Das Verständnis für die Beseitigung von Zielkonflikten und notwendige Lösungswege kann nur durch eine breite gesellschaftliche Debatte erzielt werden. Der „Runde Tisch Landwirtschaft 4.0“ hat in kleinerem Maßstab seinen Modellcharakter bewiesen.

Niedersachsen als führender Standort für Forschung, moderne Technologien, Agrar- und Ernährungswirtschaft hat die besten Voraussetzungen, zukunftsweisende Produktionsverfahren zu entwickeln und voranzutreiben.

Machen wir uns an die Arbeit!

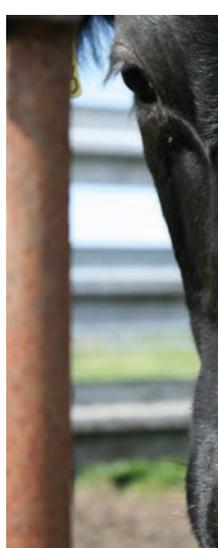


11 ZUSAMMENSETZUNG DER ARBEITSGRUPPE

Folgende Personen sind Mitglieder der Arbeitsgruppe Landwirtschaft 4.0:

- *Helmut Dammann-Tamke MdL* (Agrarpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag)
- *Dr. Marco Mohrmann MdL* (CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag)
- *Dr. Frank Schmädeke MdL* (CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag)
- *Mark Bieri* (Lead of Digital Farming Solutions, KWS Saat SE & Co. KGaA, Einbeck)
- *Hermann Cordes* (Leitung Public Affairs, DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Bremen)
- *Prof. Dr. Klaus Dittert* (Department für Nutzpflanzenwissenschaften der Universität Göttingen)
- *Rainer Dullweber* (ehemals Bröring Unternehmensgruppe, Dinklage)
- *Jörn Ehlers* (Vizepräsident Landvolk Niedersachsen)
- *Albert Haake* (Bioland Niedersachsen und Bremen)
- *Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel* (Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung)
- *Prof. Dr. Jörg Hummel* (Leiter der Abteilung für Wiederkäuerernährung der Universität Göttingen)
- *Prof. Dr. Nicole Kemper* (Leiterin des Instituts für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover)
- *Christian Kionka* (Head of Communications & Public Affairs, Nordzucker AG, Braunschweig)
- *Renate Klingenberg* (stellv. Geschäftsführerin Verband der Chemischen Industrie e. V. – Landesverband Nord, Laatzen)
- *Heinz Korte* (Aufsichtsratsvorsitzender DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Bremen)
- *Prof. Dr. Bernward Märländer* (Ehemaliger Leiter des Instituts für Zuckerrübenforschung an der Universität Göttingen)

- *Prof. Dr. Jörg Oldenburg* (Geschäftsführer Ingenieurbüro Oldenburg, Oederquart)
- *Prof. Dr. Frank Ordon* (Präsident des Julius Kühn-Instituts, Quedlinburg)
- *Heiko Plate* (Geschäftsführer Verein zur Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft VzF GmbH, Uelzen)
- *Friedrich-Otto Ripke* (Vorsitzender NGW - Niedersächsische Geflügelwirtschaft Landesverband e.V., Oldenburg)
- *Dieter Ruhnke* (Landestierschutzverband Niedersachsen e. V., Wrestedt)
Anmerkung: Die Ausführungen zu dem Kapitel Nutztierhaltung werden vom Landestierschutzverband Niedersachsen e.V. nicht vollständig mitgetragen.
- *Dr. Christian Schmidt* (Geschäftsführer Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V., Hannover)
- *Henning Schuur* (ehemaliger wissenschaftlicher Referent der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag)
- *Dr. Thorsten Staack* (Geschäftsführer Interessensgemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands ISN e.V., Damme)
- *Ralf Strassemeyer* (Geschäftsführer Masterrind GmbH, Verden)
- *Prof. Dr. Imke Traulsen* (Leiterin der Abteilung „Systeme der Nutztierhaltung“ der Universität Göttingen)
- *Steffen Wiese* (Bröring Unternehmensgruppe, Dinklage)
- *Dr. Jochen Wilkens* (Geschäftsführer Verband der chemischen Industrie e.V., Landesverband Nord, Laatzen)





12 ÜBERBLICK ÜBER DIE THEMEN & REFERENTEN

„Klimawandel und ackerbauliche Bodennutzung“

Prof. Bernward Märländer und Prof. Klaus Dittert

„Zukünftige Ackerbaustrategien in Niedersachsen: Innovation und Nachhaltigkeit in globalen Kontexten“

Prof. Andreas Hensel

„Pflanzennährstoffe nachhaltig einsetzen – Konsequenzen für die Tierhaltungs- und Ackerbaustrategie“

Prof. Klaus Dittert

„Möglichkeiten, Grenzen und Zielkonflikte der Ressourcenschonung in der Tierhaltung“

Prof. Jörg Oldenburg

„Klimarelevante Ausscheidungen aus der Tierhaltung“

Prof. Jürgen Hummel

„Entwicklungsbedarf in der Nutztierhaltung“

Prof. Nicole Kemper

„Klimawandel und Nutztierhaltung“

Prof. Imke Traulsen

„Alternative Proteine – Welche Rolle spielen sie im Proteinmix der Zukunft?“

Peter Wesjohann

„Marktstrukturen – Anforderungen der Verbraucher im Wandel“

Guido Siebenmorgen

„Globale Ernährungssicherung“

Dr. Christian Janze

„Das Spannungsfeld zwischen globaler Landwirtschaft und Klimawandel“

Prof. Harald von Witzke

„Zukunft der Land- und Ernährungswirtschaft – Ein Ausblick bis 2050. 10 Milliarden Menschen- was nun?“

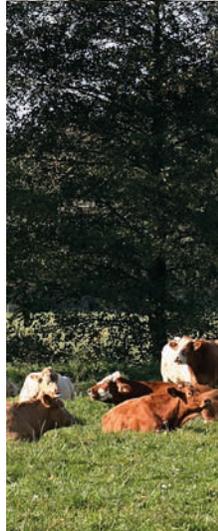
Prof. Ulrich Nöhle

„Green Deal und die Auswirkungen für die deutschen Landwirte“

Lena Düpont, MdEP

„CRISPR/Cas9 – Möglichkeiten neuer Züchtungsmethoden“

Dr. Markus Gierth





13 ANSPRECHPARTNER

Ansprechpartner zum Thema Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung in der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag:

Helmut Dammann-Tamke

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender, agrarpolitischer Sprecher

Dr. Marco Mohrmann

Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Dr. Frank Schmädeke

Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Felicia Leiffer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Landwirtschaft und Umwelt,
Betreuung Runder Tisch Landwirtschaft

Tobias Nicklaus

Referent für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Fatma Gönen

Mitarbeiterin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Tel.: 0511 – 3030- 4122

E-Mail: landwirtschaft@cdu-fraktion-niedersachsen.de

IMPRESSUM

Herausgeber

CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag
Hannah-Arendt-Platz 1
30159 Hannover

V.i.S.d.P.:

Jens Nacke MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

E-Mail

info@cdu-fraktion-niedersachsen.de

Internet

www.cdu-fraktion-niedersachsen.de

Konzept, Redaktion

Felicia Leiffer

Layout

Doreen Helms

Druck

broschueren-kleinauflagen.de

Bildernachweis

pixabay.com